

Musik in St. Jacobi Göttingen

Sonntag, 26. Februar 2017, 16 Uhr

Festliches Barockkonzert

Johann Sebastian Bach
Nun ist das Heil
Mit Fried und Freud

Johann Friedrich Doles
Singet dem Herrn ein neues Lied

Jan Dismas Zelenka
Missa Divi Xaverii

Kammerchor St. Jacobi

Theresia Taube, Sopran

Ulrike Schneider, Alt

Henning Kaiser, Tenor

Gotthold Schwarz, Bass

Göttinger Barockorchester

Leitung Stefan Kordes

Wir danken unseren Unterstützern:
der Stadt Göttingen, der Evangelischen Landeskirche
und dem Kirchenkreis Göttingen sowie

PAUL KOCH

Im Rahmen der Reihe des Kirchenkreises „Bach-Kantaten zu Luther-Liedern“

Programm

**Johann Sebastian Bach (1685-1750):
Kantate „Mit Fried und Freud ich fahr dahin“
BWV 125 (1725)**

**Johann Friedrich Doles (1715-1797):
Psalm 96 „Singet dem Herrn ein neues Lied“**

**Johann Sebastian Bach:
Kantatensatz „Nun ist das Heil und die Kraft“
BWV 50**

--- Pause ---

**Jan Dismas Zelenka (1679-1745):
Missa Divi Xaverii
ZWV 12 (1729)**

Das Konzert wird vom NDR mitgeschnitten.
Wir bitten Sie, Ihre Handys auszuschalten.

Herzlich willkommen zu unserem festlichen Barockkonzert!

Wir möchten Ihnen heute selten gehörte und besonders groß besetzte Werke des Barock bis hin zur Schüler-Generation von Bach vorstellen.

Die Kantate „Mit Fried und Freud ich fahr dahin“ ist für mich eine der schönsten Bach-Kantaten. Sie zählt zu den wenigen Kantaten auf Luther-Texte und wir nehmen damit teil an der Reihe des Kirchenkreises zum Reformationsjubiläum 2017.

Bach schrieb die Kantate kurz nach Beginn seiner Amtszeit als Thomaskantor 1725 und es ist deutlich die Inspiration spürbar, die dieser atmosphärische Text auf Bach ausübte - bis hin zu harmonischen Rückungen und romantischen pianissimo-Passagen - einzigartig in Bachs Werk.

Zur Musik des Bach-Nachfolgers als Thomaskantor Johann Friedrich Doles lesen Sie den Beitrag von Arne zur Nieden. Ich freue mich über die Zusammenarbeit mit dem Hallenser Bellmann-Verlag, der dieses Werk - mit seiner originellen rauschenden Umsetzung des Meeres im dritten Satz - neu herausgegeben hat.

Ein weiteres außergewöhnliches Stück ist Bachs Kantatensatz „Nun ist das Heil“. Dieses festliche Stück für zwei Chöre und großes Orchester mit drei Trompeten und Pauken ist vermutlich Teil einer verschollenen Kantate. Es ist die einzige doppelchörige Kantate Bachs, sie enthält einen extrem virtuosen Chor- und Orchesterpart. Die Worte antworten in der Offenbarung des Johannes auf den siegreich beendeten Kampf des Erzengels Michael gegen den Drachen.

Zu den strahlendsten und fröhlichsten Werken des Barock zählt die Missa Divi Xaverii von Jan Dismas Zelenka, komponiert zum Gedenken an Franz Xaver, einem zur Zeit Luthers lebenden, 1622 heilig gesprochenen Missionar. Zelenka arbeitete bis zu seinem Tod als „Kirchen-Compositeur“ am Hof in Dresden. Zu seinem reichen Schaffen zählen beispielsweise 27 Responsorien zum Karfreitag - von denen eine Auswahl letztes Jahr in St. Jacobi erklang - vier Requien, zahlreiche weitere Chor- und Orchesterwerke und 21 Messen.

Mit der heute erklingenden Messe wollte sich Zelenka vermutlich um den Posten des Kapellmeisters in Dresden bewerben (den allerdings Johann Adolf Hasse erhielt).

Man spürt die Begeisterung, mit der er diese Messe komponiert hat. Sie dauert trotz des fehlenden Credo etwa 48 Minuten und ist groß besetzt wie kaum eine andere Barock-Messe, u.a. mit vier Trompeten und Pauken.

Wir wünschen Ihnen einen festlichen Abend - lassen Sie sich von diesen vier besonderen Werken bezaubern.

Stefan Kordes

Johann Friedrich Doles

„Sebastian Bach ist für mich Anfang und Ende aller Musik; auf ihm ruht und fußt jeder wahre Fortschritt“ - Dieser Ausspruch Max Regers vom Ende des 19. Jahrhunderts, den auch heute sicherlich sehr viele Menschen unterschreiben würden, macht den Stellenwert, ja vielleicht sogar die Überhöhung Bachs in der Rezeptionsgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts deutlich. Welche Chance hat da die Musik der Schülergeneration, die sich, um nicht als epigonal abgetan zu werden, bewusst neuen Ideen zu- und vom Konzept des Lehrers abwenden muss? Sie ahnen es: Keine. Und so ist aus unserer heutigen Sichtweise zwar verständlich, warum die Kirchenmusik nach dem Barock in der Zeit der Aufklärung neue Formen, Mittel und Ziele entwickelte, doch als Bach-Liebhaber stehen wir ihr erst mal skeptisch gegenüber. Um diese neuen Ideen zu verstehen, muss man sich mittels zeitgenössischer Aussagen in das Denken hineinversetzen. Glücklicherweise hat Johann Friedrich Doles 1790 in einem Vorwort zu einer Kantate sein Verständnis von Kirchenmusik umfangreich dargelegt.

Johann Friedrich Doles, 1715 in Steinbach-Hallenberg geboren, war von 1739-44 Schüler J. S. Bachs in Leipzig, wurde 1744 zuerst Kantor in Freiberg in Sachsen, und schließlich 1756 Leipziger Thomaskantor. Hier starb er 1797. Er hat ein umfangreiches Œuvre an Kirchenmusiken hinterlassen. Zentral ist bei ihm die Psalmvertonung. Um sich von den oft schlechten und veralteten Kantatendichtungen des Barock zu lösen, wandte er sich dem reinen Bibeltext zu und wandte ihn auf die bekannte Kantatenform mit Chören, Arien und Rezitativen an. Trotz seiner musikgeschichtlich wichtigen Position ist er, wie fast alle seiner Zeitgenossen, heute kaum im praktischen Musikleben präsent. Deshalb ist die heutige Aufführung seiner Vertonung des 96. Psalms auch die erste in moderner Zeit, sozusagen eine „Wieder-Erstaufführung“.

Doch zurück zu Doles' Bemerkungen zur Kirchenmusik. In oben besagtem Vorwort fragt er: „Wie muss nun wahre Kirchenmusik beschaffen seyn, was ist ihr Zweck? - So wie aller Musik - Rührung des Herzens. Die Kirchenmusik muss Liebe, Vertrauen, freudige Dankbarkeit gegen Gott, Mitleid, sanftes Wohlwollen gegen andere Menschen, Freude über ihre Glückseligkeit, tiefe Traurigkeit über unsere moralischen Vergehungen, süße Ruhe und innige Wonne über das Wohlgefallen des höchsten Wesens, begeisterndes Entzücken über die frohen Aussichten in die Ewigkeit usw. ausdrücken und erwecken.“ Doles positioniert sich mit dieser ersten Aussage in der Zeit der Empfindsamkeit: Die Musik soll das Herz berühren und Gefühle im Hörer auslösen. Wie das musikalisch erreicht werden soll beschreibt er im Folgenden:

„Nun die Mittel, wodurch die Kirchenmusik ihren Zweck erreicht, noch einmal kürzlich: Sie muss einen schönen fließenden und rührenden Gesang haben, eine deutliche, faßliche und den Gesang unterstützende Harmonie, und einen leichten und verständlichen Rhythmus. Hieraus ist klar, daß diejenigen Kirchenmusiken, welche nur künstliche Fugen enthalten, oder fugenartig und zu ängstlich nach den strengen Regeln und Künsteleien des doppelten Kontrapunkts ausgearbeitet sind, nicht in die Kirche gehören. Sind Fugen usw. Ausdrücke leidenschaftlicher Empfindungen? - Sie sind blos Kunstwerke des Verstandes und belustigen allenfalls den Kenner, welcher die Tiefen der Harmonie durchschauet, mit der Setzkunst vertraut ist, an der Beobachtung der Regeln, an den großen Schwierigkeiten, die der Komponist oder der Spieler überwand, ein Vergnügen findet[.]“ Ein deutliches Statement für eine zugängliche, beim ersten Hören erfassbare Musik - und somit ein Gegenentwurf zum Musikverständnis seines Lehrers Bach.

Doles fährt fort: „Hat denn aber die Musik die Belustigung des Verstandes zum Endzweck? Soll man ein Tonstück so wie eine Uhr wegen ihrer künstlichen Zusammensetzung bewundern, und sind denn in der Kirche alle Zuhörer, oder auch nur der größte Theil derselben, solche gelehrte Kenner der Musik, oder wird nur um dieser oft sehr wenigen Kenner willen Kirchenmusik gemacht? Die mehrsten Menschen, welche die Kirchenmusik anhören, wissen wenig oder nichts von der Setzkunst, und folgich auch nicht mehr von den intellectuellen Schönheiten eines solchen Satzes; sie sind blos Liebhaber und oft in dem eingeschränktsten Sinne. Wie können aber diese Wohlgefallen an einem harmonischen und unrhythmischen Wirwar finden, der in vielen fugenartig-gesetzten Kirchenmusiken herrscht? Eine solche Musik giebt weder ihrem Verstande etwas zu verstehen, noch ihrem Herzen etwas interessantes zu fühlen, und man wird auch sichtbar gewahr, daß der größte Haufe bei Aufführung und Anhörung derselben Langeweile wo nicht Mißvergnügen empfindet.“

Doles sieht also als Aufgabe der Kirchenmusik, die Herzen der Zuhörer zu erreichen, und zwar durch alle Bildungsschichten hindurch, heute würde man dies vielleicht „zielgruppenorientiert“ nennen. Diese eigentlich sehr protestantische Idee ist uns durch die Entwicklung des Bildungsbürgertums im 19. Jahrhundert fremd geworden, und damit fällt uns heute das Verständnis für die bewusst schlicht und damit zugänglich gehaltene Musik Doles' und seiner Zeitgenossen schwer. Deshalb: Wenn Sie gleich im Konzert den Psalm 96 in der Vertonung von Johann Friedrich Doles hören, vergessen Sie für 20 Minuten Bach, lassen Sie die Musik einfach auf sich wirken und lassen Sie sich von ihr berühren und mitreißen - Sie werden feststellen, wie diese Musik auf eine ganz andere unmittelbare Art und Weise kunst- und wertvoll ist.

Arne zur Nieden

Johann Sebastian Bach: Mit Fried und Freud

1. Chor

Mit Fried und Freud ich fahr dahin in Gottes Willen;
getrost ist mir mein Herz und Sinn, sanft und stille;
wie Gott mir verheißen hat, der Tod ist mein Schlaf worden.

2. Arie (Alt)

Ich will auch mit gebrochnen Augen nach dir, mein treuer Heiland, sehn.
Wenngleich des Leibes Bau zerbricht, doch fällt mein Herz und Hoffen nicht.
Mein Jesus sieht auf mich im Sterben und lässet mir kein Leid geschehn.

3. Rezitativ und Choral (Bass)

O Wunder, dass ein Herz vor der dem Fleisch verhassten Gruft und gar des Todes Schmerz sich nicht entsetzet! Das macht Christus, wahr' Gottes Sohn, der treue Heiland, der auf dem Sterbebette schon mit Himmelssüßigkeit den Geist ergötzet, den du mich, Herr, hast sehen lan, da in erfüllter Zeit ein Glaubensarm das Heil des Herrn umfinge; und machst bekannt von dem erhabnen Gott, dem Schöpfer aller Dinge dass er sei das Leben und Heil, der Menschen Trost und Teil, ihr Retter vom Verderben im Tod und auch im Sterben.

4. Arie (Tenor und Bass)

Ein unbegreiflich Licht erfüllt den ganzen Kreis der Erden. Es schallet kräftig fort und fort ein höchst erwünscht Verheißungswort: Wer glaubt, soll selig werden.

5. Rezitativ (Alt)

O unerschöpfter Schatz der Güte, so sich uns Menschen aufgetan: es wird der Welt, so Zorn und Fluch auf sich geladen, ein Stuhl der Gnaden und Siegeszeichen aufgestellt, und jedes gläubige Gemüte wird in sein Gnadenreich geladen.

6. Choral

Er ist das Heil und selge Licht für die Heiden, zu erleuchten, die dich kennen nicht, und zu weiden. Er ist deins Volks Israel der Preis, Ehr, Freud und Wonne.

Johann Friedrich Doles: Singet dem Herrn

1. Singet dem Herrn ein neues Lied; singet dem Herrn, alle Welt! Singet dem Herrn und lobet seinen Namen; prediget von einem Tag zum andern sein Heil, erzählet unter den Heiden seine Ehre, erzählet unter allen Völkern seine Wunder. Denn der Herr ist groß, groß und hoch zu loben, wunderbarlich über alle Götter, denn alle Götter der Völker sind Götzen; aber der Herr hat den Himmel gemacht. Es stehet herrlich und prächtig vor ihm und gehet gewaltiglich und löblich zu in seinem Heiligtum.
2. Ihr Völker, bringet her dem Herrn, bringet her dem Herrn Ehre und Macht! Bringet her dem Herrn die Ehre seinem Namen; bringet Geschenke und kommet in seine Vorhöfe! Betet an den Herrn in heiligem Schmuck; es fürchte ihn alle Welt! Sagt unter den Heiden, daß der Herr König sei und habe sein Reich, soweit die Welt ist, bereitet, daß es bleiben soll, und richtet die Völker recht.
3. Himmel freue sich, und Erde sei fröhlich. Das Meer brause, und was drinnen ist; das Feld sei fröhlich und alles, was drauf ist; und lasset rühmen alle Bäume im Walde vor dem Herrn; denn er kommt, denn er kommt, zu richten das Erdreich. (Psalm 96, 1-13)



Johann Friedrich Doles

Johann Sebastian Bach: Nun ist das Heil

Nun ist das Heil und die Kraft und das Reich und die Macht unsers Gottes seines Christus worden, weil der verworfen ist, der sie verklagete Tag und Nacht vor Gott. (Offenbarung 12,10)

Jan Dismas Zelenka: Missa Divi Xaverii

1. **Kyrie eleison I** Allegro (Chor) Kyrie eleison *Herr, erbarme dich*
2. **Christe eleison** Larghetto e piano (Sopran) Christe eleison *Christus, erbarme dich*
3. **Kyrie eleison II** Vivace (Chor) Kyrie eleison *Herr, erbarme dich*
4. **Gloria in excelsis Deo** Allegro (Chor) Gloria in excelsis Deo et in terra pax hominibus bonae voluntatis. Laudamus te, benedicimus te, adoramus te, glorificamus te. Gratias agimus tibi propter magnam gloriam tuam. *Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden den Menschen, die guten Willens sind. Wir loben dich, wir preisen dich, wir beten dich an, wir verherrlichen Dich! Wir danken dir ob deiner großen Herrlichkeit.*
5. **Domine Deus I** Adagio (Chor, Tenor) Domine Deus, Rex coelestis, Deus Pater omnipotens, Domine Fili unigenite, Jesu Christe altissime. *Herr Gott, König des Himmels, Gott, allmächtiger Vater, eingeborener Sohn Jesus Christus.*
6. **Domine Deus II** Grave-Andante (Chor, Sopran, Alt) Domine Deus, Agnus Dei, Filius Patris. *Herr Gott, Lamm Gottes, Sohn des Vaters.*
7. **Qui tollis I** Vivace-Adagio (Chor) Qui tollis peccata mundi, miserere nobis. *Der du trägst die Sünden der Welt, erbarme dich unser.*
8. **Qui tollis II** Andante (Tenor, Bass) Qui tollis peccata mundi, suscipe deprecationem nostram. *Der du trägst die Sünden der Welt, höre unser Flehen.*
9. **Qui sedes** Vivace-Adagio (Chor) Qui sedes ad dextram Patris, miserere nobis. *Der du sitztest zur Rechten des Vaters, erbarme dich unser.*
10. **Quoniam** Allegro (Solistenquartett) Quoniam tu solus sanctus, tu solus Dominus, tu solus altissimus Jesu Christe. *Denn du allein bist heilig, du allein bist der Herr, du allein der Allerhöchste, Jesus Christus.*
11. **Cum sancto spiritu** Allegro (Chor) Cum Sancto Spiritu in gloria Dei Patris, Amen. *Mit dem Heiligen Geist in der Herrlichkeit des Vaters. Amen.*
12. **Sanctus** Adagio-Andante-Vivace (Chor) Sanctus Dominus Deus Sabaoth. Pleni sunt caeli et terra gloria tua. Hosanna in excelsis. *Heilig, heilig, heilig, Herr, Gott der Heerscharen. Himmel und Erde sind erfüllt von deiner Herrlichkeit. Hosanna in der Höhe!*
13. **Benedictus** Andante un poco (Sopran) Benedictus qui venit in nomine domini. *Hochgelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn!*
14. **Hosanna** (Chor) Hosanna in excelsis. *Hosanna in der Höhe!*

- 15. Agnus dei I** Larghetto (Alt) Agnus dei qui tollis peccata mundi: miserere nobis.
Lamm Gottes, du nimmst hinweg die Sünden der Welt: Erbarme dich unser.
- 16. Agnus dei II** Largo (Chor) Agnus dei qui tollis peccata mundi. *Lamm Gottes, du nimmst hinweg die Sünden der Welt.*
- 17. Dona nobis pacem Vivace** (Chor) Dona nobis pacem. *Gib uns Frieden.*

Theresia Taube

1991 geboren, stammt aus einer Musikerfamilie und bekam ab 2005 Gesangsunterricht. Ihr Debüt als Solistin hatte sie 2008 mit dem „Requiem für einen polnischen Jungen“ von Dietrich Lohff. Drei Jahre später ging sie an die Musikhochschule Franz Liszt nach Weimar und begann Ihr Gesangstudium bei Bettina Denner-Brückner.

Ab 2009 sang Theresia Taube regelmäßig Bachs Weihnachtsoratorium. Es folgten weitere Soloauftritte unter anderem zu den Thüringer Bachwochen 2013 unter Leitung von Ton Koopman („Osteroratorium“ von J.S.Bach), sowie im selben Jahr bei den 12. internationalen Fasch-Festtagen in Zerbst.

Außerdem sang sie unter anderem den „Messias“ von G.F.Händel, das „Stabat Mater“ von G.B.Pergolesi, das „Requiem“ von G. Fauré, das „Requiem“ von W.A.Mozart und wirkte beispielsweise bei einer konzertanten Wiederaufführung „Das Orakel“ von J.A.Hiller mit.

Nicht nur chorisch (unter der Leitung von Laurence Cummings) sondern auch solistisch (unter der Leitung von Stefan Kordes) wirkte sie bei den Internationalen Händel Festspielen 2016 in Göttingen mit.



Ulrike Schneider

wurde in Hamm in Westfalen geboren und studierte Gesang in Köln, Basel und Berlin, sowie privat bei Margreet Honig.

Nach dem Studium war sie für zwei Jahre Mitglied des Opernstudios der Bayerischen Staatsoper München, wo sie bereits kleinere Rollen übernahm. Ihr erstes Opernengagement führte nach Luzern, wo sie während vier Jahren in den wichtigsten Rollen des lyrischen Mezzosopranfaches debütierte, danach gehörte sie lange dem Ensemble des Opernhauses Halle an, wo sie langsam auch in dramatischere Partien hineinwuchs.

Seit 2011 ist Ulrike Schneider nun im Ensemble des Staatstheaters Kassel, wo sie 2014 mit dem Volksbühnenpreis vom Publikum für ihre Vielseitigkeit und eindruckliche Rollengestaltung geehrt wurde, insbesondere für ihre Darstellung der Amme in „Die Frau ohne Schatten“ und Judith in „Herzog Blaubart“. Bereits zweimal war sie zur Sängerin des Jahres nominiert, 2015 war sie Titelheldin der begeistert aufgenommenen Produktion „Agrippina“ bei den Göttinger Händelfestspielen, die in Brisbane, Australien, im vergangenen Jahr wiederholt und mit dem begehrten Helpman-Award ausgezeichnet wurde.

Während der gesamten Bühnentätigkeit wuchsen auch die Auftritte auf den Konzertpodien. Zahlreiche Konzerte führten hier nach Irland, Italien, England, Spanien, die Niederlande, Luxemburg und in die Schweiz, eine herzliche Verbindung besteht besonders zum MDR, wo sie in vielen Rundfunkproduktionen zu erleben ist. Marek Janowski, Jun Märkl, Ingo Metzmacher, Fabio Luisi, Howard Arman, Marcus Creed, Laurence Cummings und Michael Schneider gehören zu den Dirigenten mit denen Ulrike Schneider arbeitet.

In St. Jacobi sang sie u.a. bei Mendelssohns „Elias“ und Händels „Karmelitervesper“.



Henning Kaiser

Henning Kaiser studierte Gesang an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg und privat bei Ulla Groenewold. Einen Schwerpunkt seiner Konzerttätigkeit bildet das Oratorienfach. Hier hat er sich, insbesondere als Interpret der Passionen und Oratorien Johann Sebastian Bachs, einen hervorragenden Ruf erworben. Darüber



hinaus fühlt er sich auch dem Ensemblesgesang verpflichtet, was zu einer Zusammenarbeit mit den führenden Ensembles für Alte Musik wie der Lauttencompagney, Himmlischen Cantorey, La Fenice, dem Orlando di Lasso Ensemble, dem Balthasar Neumann Chor und -Ensemble u. a. führte. Bei zahlreichen Oratorien- und Opernproduktionen arbeitete er mit Dirigenten wie Thomas Hengelbrock, Pablo Heras-Casado, Wolfgang Katschner, Ivor Bolton, Konrad Junghänel und Hermann Max zusammen. Opernverpflichtungen führten ihn an das Hans-Otto-Theater Potsdam, die Bayerische Staatsoper München und die Hamburgische Staatsoper. Zudem wirkte er bei zahlreichen Rundfunk- und CD-Produktionen mit. Sein Debut als Dirigent gab er 2010 mit Händels „Il trionfo del Tempo e del Disinganno“ an der Hamburgischen Staatsoper. In St. Jacobi war Henning Kaiser u.a. mit Bachs Johannespassion und Weihnachtsoratorium zu hören.

Gotthold Schwarz

Gotthold Schwarz studierte an der Kirchenmusikschule Dresden und an der Hochschule für Musik „Felix Mendelssohn Bartholdy“ in Leipzig Gesang bei Gerda Schriever sowie Kirchenmusik in den Fächern Orgel bei Hannes Kästner und Wolfgang Schetelich, Dirigieren bei Max Pommer und Hans-Joachim Rotzsch. Im Rahmen weiterer Studien sowie in Meisterkursen und bei Akademien arbeitete er darüber hinaus mit Hermann Christian Polster, Peter Schreier, Helmuth Rilling u.a. Eine umfangreiche Konzerttätigkeit führte Gotthold Schwarz frühzeitig in die bedeutenden europäischen Musikzentren sowie in die USA, wo er u. a. Interpretationskurse zu Werken Bachs gab. Regelmäßige Zusammenarbeit verbindet ihn mit renommierten Künstlern und Ensembles in ganz Europa, so mit Frieder Bernius,

Peter Schreier, Michael Schneider, Martin Haselböck, Peter Neumann, Philippe Herreweghe, John Eliot Gardiner, Christophe Coin, Gustav Leonhardt, Michael Schönheit, Il giardino armonico (Milano), dem Thomanerchor Leipzig, dem Gewandhausorchester Leipzig, dem Dresdner Kreuzchor, dem Kammerchor der Frauenkirche zu Dresden, Jörg Straube, Ludwig Güttler, Joachim Vogelsänger, dem Würzburger Bachchor und Christian Kabitz, dem Mainzer Bachchor, dem Chor St. Michaelis zu Hamburg und Christoph Schoener, dem Freiburger Barockorchester v. a. m. Mit dem Thomanerchor verbindet ihn eine langjährige Zusammenarbeit als Stimmbildner und Solist in Kantaten- und Oratorienaufführungen.



In den letzten Jahren konzertierte Gotthold Schwarz u. a. bei den Salzburger Festspielen,

im Wiener Musikverein, in Deutschland, Belgien, Frankreich, der Schweiz, Italien und den Niederlanden sowie in Spanien, den USA, Japan, Großbritannien, Polen, mehrfach in Israel sowie in Brasilien und Argentinien.

Neben Konzert und Oper widmet er seine künstlerische Tätigkeit dem Liedgesang, wobei ihn ein umfassendes Repertoire vom Barock bis zur Moderne ausweist, was u. a. durch zahlreiche Einspielungen dokumentiert wird.

Mit namhaften Dirigenten und Ensembles nahm Gotthold Schwarz zahlreiche CDs auf und wirkte bei vielen Rundfunkproduktionen mit.

Gotthold Schwarz war Juror im Fach Gesang beim Internationalen Johann-Sebastian-Bach-Wettbewerb im Jahre 2004.

Nach mehrfachen Vertretungen im Thomaskantorat ist Gotthold Schwarz seit 2016 der 17. Nachfolger Johann Sebastian Bachs im Amt des Thomaskantors.

Mit St. Jacobi verbindet Gotthold Schwarz eine lange Zusammenarbeit. So sang er u.a. Liederabende mit Schuberts „Winterreise“ und „Schwanengesang“ sowie Schumanns Liederkreis op. 24 und „Dichterliebe“ und wirkte mit bei den Aufführungen von Haydns Schöpfung, César Francks „Béatitudes“, Ludwig Bachs „Trauermusik“, Bachs Weihnachtsoratorium, Matthäus- und Johannespassion sowie Monteverdis Marienvesper.

Kammerchor St. Jacobi

Der Kammerchor St. Jacobi ist ein Ensemble von je nach Projekt zwischen 20 und bis zu 60 leistungsfähigen Sängerinnen und Sängern. Die Schwerpunkte liegen bei anspruchsvoller a-cappella-Musik von der Renaissance bis zur Moderne und bei Barockmusik in historischer Aufführungsweise. Außerdem führt der Kammerchor auch große Werke mit Orchester wie Monteverdis Marienvesper oder Oratorien Bachs u.a. auf. Daneben arbeitet das Ensemble immer wieder mit Komponisten zusammen, wie z. B. Volker Wangenheim, von dem er mehrere Werke uraufführte. Der tschechische Komponist Petr Eben (1929-2007) komponierte für den Kammerchor St. Jacobi das Oratorium „Jacobus“. In den vergangenen Jahren unternahm der Chor ausgedehnte Konzertreisen, z.B. nach St. Petersburg. Im vergangenen Jahr sang der Kammerchor u.a. Bachs „Fürchte dich nicht“, Frank Martins doppelchörige Messe, Poulencs „Un soir de neige“ sowie Motetten von Schütz, Zelenka. 2017 stehen u.a. die Matthäusp passion von Walter sowie Poulencs großer 12-stimmiger Zyklus „La figure humaine“ auf dem Programm.



Foto: Frank Stefan Kimmel

Göttinger Barockorchester

Mit musikalischer Qualität, stilistischer Vielfalt sowie leidenschaftlicher Spielfreude und Vitalität hat sich das Göttinger Barockorchester seit 1995 einen festen Platz im norddeutschen Musikleben erobert.

Das Repertoire des Ensembles spannt einen großen Bogen über den Zeitraum von mehr als vierhundert Jahren. Musik frühbarocker Meister wie Monteverdi und Schütz gehört ebenso dazu wie die großen Chorwerke und Instrumentalkonzerte von Bach, Händel und Telemann. Regelmäßig spielt das Orchester auch sinfonisch besetzte Werke von Haydn, Mozart, Mendelssohn und Brahms und Musik zeitgenössischer Komponisten bis hin zu Uraufführungen. Zum Selbstverständnis des Göttinger Barockorchesters hat es schon immer gehört, sein Wirkungsfeld nicht auf eine bestimmte Epoche einzuengen. Das funktioniert, weil das Orchester eine sehr flexible Besetzung hat, die vom solistischen Kernensemble bis zur erweiterten sinfonischen Besetzung reicht. Und weil die Orchestermitglieder alle Musik auf den jeweils für eine Epoche zeittypischen „historischen“ Instrumenten spielen und bestens vertraut sind mit der Spieltechnik und den Voraussetzungen für die Musik der jeweiligen Zeit.

Garant für diese stilistische Vielfalt ist nicht zuletzt der Violinist Hans-Henning Vater. Er hat das Göttinger Barockorchester 1995 gegründet und ist bis heute Konzertmeister des Ensembles. Er ist sowohl auf der Barockgeige als auch auf der modernen Geige genreübergreifend ein viel gefragter Solist. Die Mitglieder des Göttinger Barockorchesters sind ebenso wie Hans-Henning Vater alle Spezialisten ihres Fachs, die daneben in etlichen anderen namhaften Barockensembles und Orchestern mitwirken. Für das Göttinger Barockorchester ist dieser Austausch sehr prägend, erhält doch die eigene Arbeit des Orchesters immer wieder neue Impulse durch die dort gemachten Erfahrungen.



Stefan Kordes

Stefan Kordes studierte in Hamburg, Stuttgart und Wien Solistenklasse Orgel und A-Kirchenmusik. Zu seinen prägenden Lehrern zählten Bernhard Haas, Jon Laukvik, Burkhard Meyer-Janson und Michael Radulescu (Orgel), Leopold Hager, Dieter Kurz und Volker Wangenheim (Dirigieren), Marco Antonio de Almeida, Peter-Jürgen Hofer und Renate Werner (Klavier) sowie Jon Laukvik und Isolde Zerer (Cembalo).



Er war Stipendiat der „Studienstiftung des deutschen Volkes“ und ist Preisträger mehrerer internationaler Orgelwettbewerbe (u.a. Odense/Dänemark und Ljubljana/Slowenien).

Nach Tätigkeiten als Kirchenmusiker in Heidenheim und Wuppertal ist er seit 2001 Kantor und Organist an St. Jacobi in Göttingen. Als Dirigent führte Stefan Kordes mit seinen Ensembles Oratorien von der Renaissance bis zu zeitgenössischen Komponisten auf. Besondere Vorlieben sind dabei selten aufgeführte Werke aus Romantik und Moderne.

Zu den Aufführungen der letzten Jahre zählen z.B. Werke von Bach, Beethoven (9. Symphonie, Chorfantasie), Bernstein (Chichester psalms), Blacher (Der Großinquisitor), Boulangier (Psalm 24, 129, 130), Brahms (Requiem), Britten (War Requiem), Bruckner (Te deum), Duruflé (Requiem), Dvořák (Stabat mater, Requiem, Te deum), Eben (Jacobus (Uraufführung), Jeremias (Oper, szenische Aufführung)), Elgar (The dream of Gerontius), Eybler (Weihnachtsoratorium), Fauré (Requiem), Franck (Les Béatitudes), Händel (Karmelitervesper, Alexanders Feast, Brockes Passion), Haydn, Honegger (König David), Mauersberger (Dresdner Requiem), Mendelssohn (Elias, Psalmen), Messiaen (Trois petites liturgies), Monteverdi (Marienvesper), Orff (Carmina burana), Poulenc (Gloria), Puccini, Rachmaninoff (Vesper), Rossini, Schmidt (Das Buch mit sieben Siegeln), Schönberg (Ein Überlebender aus Warschau), Scriabin, Strawinsky (Psalmen-symphonie), Verdi (Requiem, Quattro pezzi sacri), Verdi et al. (Messa per Rossini) und Zemlinsky (Psalm 13 und 23).

Als Orchesterdirigent trat er mit Werken von Beethoven (2. und 5. Symphonie), Borodin (Polowetzer Tänze), Brahms (2. und 4. Symphonie, Haydn-Variationen, Tragische Overtüre), Bruckner (Romantische Symphonie), Duruflé (Tänze), Dvořák (Symphonie „Aus der neuen Welt“), Guilmant (1. Symphonie), Mahler (Kindertotenlieder), Messiaen (Les offrandes oubliées), Rachmaninoff (Symphonische Tänze), Ravel (Daphnis et Chloë, Alborada), Saint-Saëns (Orgelsymphonie), Schostakowitsch (1. Klavierkonzert), Schubert („Unvollendete“ Symphonie) und anderen auf. Daneben konzertiert er in ganz Europa als Organist, Pianist, Kammermusiker und Liedbegleiter.

nota bene



Musikalienhandlung

Ihr Musikalienhandel in Göttingen
mit Onlineshop und Versand

Claudia Botsch

Burgstraße 33
37073 Göttingen
Telefon: 0551 4978781
Mail: info@notabene-noten.de
www.notabene-noten.de



GEIGENLADEN

Dagmar Loepthien

Burgstraße 38a
37073 Göttingen
0551/59174

www.goettinger-geigenladen.de

NOVIS®

BESTATTUNGEN

Überzeugend in
Qualität und Preis

Gerne beantworten wir
Ihre Fragen persönlich:

Tel. 0551- 5311715

Friedrichstr. 2, 37073 Göttingen

P und Bus vor der Tür!

www.novis-goettingen.de

Inh.: Martina Rosentreter

Bitte beachten Sie unsere Konzertübersicht für 2017, die diesem Programm beiliegt.